

## **Berliner Realismus - Von Käthe Kollwitz bis Otto Dix**

10. Oktober 2019 - 5. Januar 2020

**Rau, ruppig und politisch unbequem: Die Berliner Kunst zur Kaiserzeit besitzt Sprengkraft. Von Wilhelm II. mit dem Verdikt der ›Rinnsteinkunst‹ belegt, widmen sich Künstler der Berliner Secession um 1900 erstmals dezidiert sozialen Themen. Sie begründen eine spezifisch berlinische Tradition des sozialkritischen Realismus, die in der Kunst der Weimarer Republik ihre konsequente Fortsetzung findet.**

**Mit der Ausstellung BERLINER REALISMUS. VON KÄTHE KOLLWITZ BIS OTTO DIX präsentiert das Käthe Kollwitz Museum Köln mehr als 120 Werke – von Ölmalerei, Zeichnung und Druckgraphik über Plakatkunst und Photographie bis hin zum Film – und spannt einen zeitlichen Bogen von den 1890er bis in die 1930er Jahre.**

Wie ein roter Faden zieht sich die Auseinandersetzung mit den sozialen Missständen in Deutschland durch die Berliner Kunst, unabhängig von den verschiedenen Stilen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Krieg, Revolution, Kapitalismuskritik, soziale Ungleichheit und Prostitution sind wiederkehrende Motive.

### **Malerei und Graphik**

Die prekären Lebens- und Wohnverhältnisse der mit der zunehmenden Industrialisierung stark angewachsenen Arbeiterschaft sind zentrale Themen bei **Heinrich Zille (1858-1929)**, **Käthe Kollwitz (1867-1945)** und **Hans Baluschek (1870-1935)**. Ihre Werke veranschaulichen in der äußerlich glanzvollen Kaiserzeit die Armut, den Hunger und das soziale Elend im ›Milieu‹.

Der Erste Weltkrieg bedeutet eine drastische Zäsur. Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts stürzt junge Maler und Graphiker wie **Willy Jaeckel (1888-1944)**, **Otto Dix (1891-1969)** oder **George Grosz (1893-1959)** in existenzielle Erfahrungen, die sie anschließend in ihren Werken künstlerisch verarbeiten. Diese ›zweite‹ Generation der Berliner Realisten – darunter auch **Otto Nagel (1894-1967)**, **Conrad Felixmüller (1897-1977)** und **Werner Scholz (1898-1982)** – ergreift in der Weimarer Republik nicht nur Partei für den ›kleinen Mann‹, sondern kritisiert mit zunehmend politischer Stoßrichtung die gesellschaftlichen Zustände. Künstler wie **John Heartfield (1891-86)** veröffentlichen in der Arbeiter-Illustrierten-Zeitung Collagen und Photomontagen, um die politischen Entwicklungen in Text und Bild zu kommentieren.

### **Film und Photographie**

Die Ausstellung präsentiert auch photographische Positionen – Aufnahmen, u.a. von **Ernst Thormann (1905-1985)**, die zeigen, wie es der ab 1926 aufkommenden Arbeiterphotographie gelingt, die Lebensumstände der unteren Gesellschaftsschichten aus einer selbst gewählten Perspektive zu dokumentieren, ebenso wie Werke von **August Sander (1876-1964)** und **Friedrich Seidenstücker (1882-1966)**.

Im umfangreichen Rahmenprogramm zur Ausstellung werden u.a. zwei Hauptwerke des proletarischen Films im Museum aufgeführt: Zu sehen ist – von Daniel Kothenschulte live am Piano begleitet – **»Mutter Krausens Fahrt ins Glück« (1929)**, ein Höhepunkt des Weimarer Kinos am Ende der Stummfilmzeit, für den Käthe Kollwitz ein Plakat in einem für ihr Werk außergewöhnlich großen

Format geschaffen hat, sowie »**Kuhle Wampe oder: Wem gehört die Welt?**« (1932), der bis heute bekannteste Aufklärungsfilm der politischen Linken in der Weimarer Republik.

*Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Bröhan-Museum, Berlin*

**Jeweils Donnerstag / 17 Uhr u. Sonntag / 15 Uhr finden öffentliche Führungen in der Ausstellung statt.**

**Bus:** Otto Dix (1891-1969),  
Schützengraben, um 1918,  
Gouache auf Papier,  
Privatbesitz Berlin © VG Bild-Kunst, Bonn 2019